



Informationshandzettel für Tierbesitzer

Geräuschängste bei Hund und Katze

Geräusche jeder Art können Angst oder Panik bei Tieren auslösen. Egal, ob laut oder leise, langanhaltend, piepsend oder kurz und knallartig: Ihr Hund oder Ihre Katze bekommt es einfach mit der Angst zu tun.

Für die meisten betroffenen Tiere kann man laute Knall- oder Schussgeräusche sowie Zischen, Quietschen und dumpfe Detonationen als typische Problemgeräusche benennen. Aber die Ängste können sich auch auf weitere Geräusche beziehen, wie etwa Verkehrslärm, laute Aktivitäten durch Kinder, Menschengruppen oder Sportler, Sirenen, Kirchenglocken und vieles mehr.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig: Mängel in der Sozialisations- und Habituationsphase, genetische Disposition, negative Erfahrungen. Dies kann dann durch körperliches Unwohlsein/ Erkrankung, ungeeignetes Management und unabsichtliche Verstärkung durch den Besitzer weiter negativ unterstützt werden.

Anzeichen von Angst

Die möglichen Verhaltensweisen sind sehr vielfältig. Die häufigsten sind:

- Unruhe
- Zittern
- Pupillendilatation
- unkontrollierter Harn- oder Kotabsatz
- Unkonzentriertheit
- geduckte Körperhaltung
- Hecheln, Speicheln
- Tendenz zur Flucht/ sich zu verstecken

Grundsätzlich sollten Sie als Tierbesitzer das langfristige Ziel haben, an den Ängsten zu arbeiten und diese mit geeignetem Verhaltenstraining abzubauen. Doch auch kurzfristig können Sie Ihren Vierbeiner unterstützen, um Angstsituationen zu mildern.

Was können Sie zu Hause tun?

1. Abschottung von Problemgeräuschen
 - Lieblingsplätze und mögliche Flucht- und Rückzugsorte sollten leicht zugänglich und uneingeschränkt zur Verfügung stehen
 - Fenster und Türen vor Beginn der Geräuschbelastung fest verschließen, ggf. auch Jalousien herunter lassen oder Vorhänge zuziehen
2. Vorbildfunktion
 - Strahlen sie Ruhe und souveräne Freude aus. Bleiben Sie der „Fels in der Brandung“ für Ihr Tier und lassen Sie es weder Ihr Mitleid noch Sorge spüren.
 - Bei zusammenlebenden Tieren kann es zur Stimmungsübertragung kommen. Daher sollten Jungtiere in der Problemsituation grundsätzlich getrennt von geräuschängstlichen Tieren gehalten werden
 - Nur 100%ig souveräne erwachsene Tiere, die keinerlei Geräuschempfindlichkeit zeigen, können sinnvolle Begleiter für geräuschängstliche Tiere sein
3. Beschäftigung / Ablenkung
 - Unter starker Konzentration ist das Abgleiten in Angst schwer möglich. Stellen Sie deshalb attraktives Kaumaterial und futterbestücktes Spielzeug bereit. Auch gerne gezeigte Übungen können mit viel Belohnung gefordert werden, interaktive Spiele, Suchspiele oder Denksportaufgaben erfüllen diesen Zweck.
 - Hintergrundgeräusche (z.B. Musik, Fernsehsendung) können eine geeignete Ablenkung sein. Vor allem wenn diese auch im Alltag vorkommen. Hier sollten die Problemgeräusche jedoch nicht auftreten (z.B. beim Ansehen einer Silvestergala)
4. Allgemeines Management
 - Tiere, die unter Geräuschängsten leiden, sollten in Angstsituationen grundsätzlich nicht unbetreut bleiben
 - Geräuschängste werden durch den Einsatz von Schreckreizen (z.B. Wurfketten, Spühhalsbänder) geschürt. Daher sind solche Strafen vor allem für geräuschängstliche Tiere nicht geeignet.
5. Beschränkung von Freilauf und Freigang
 - Tiere, die Angst oder Panik zeigen, reagieren nicht in gewohnter Weise. Um Weglaufen aus Angst und die damit verbundene Unfallgefahr zu vermeiden, sollte an Tagen mit planbaren Geräuschereignissen der Freilauf bzw. Freigang unbedingt verweigert werden.
 - Ein Ausführen kurz vor dem bevorstehenden Geräuschereignis sollte nicht stattfinden. Erstreckt sich die potentielle Geräuschbelastung über mehrere Tage sollten nur sehr kurze Spazierunden gewählt werden. Zu Hause lasten Sie Ihr Tier z.B. mittels Denksportaufgaben und Spielen aus.

6. Vorbereitende Übungen

- Machen Sie Ihr Tier mit den oben aufgeführten Maßnahmen schon im Vorfeld, unabhängig von einem Geräuscheignis, vertraut. So wird später kein Misstrauen geschürt.
- Belohnen Sie ruhiges Verhalten, dass Ihr Tier an seinem bevorzugten Rückzugsort spontan zeigt.
- Animieren Sie Ihr Tier dazu, selbst laut zu spielen, denn selbsterzeugte Geräusche lösen selten Ängste aus. Bspw. können Spielzeuge aus hartem Plastik, die mit Futter gefüllt sind und „lautstark“ durch den Raum „poltern“, einen guten Einstieg bieten.

Mögliche Unterstützung durch Futterzusätze und Medikamente

Der Einsatz von speziellen Futtermitteln (z.B. verschiedene Sorten von Hills oder Royal Canin) oder Futterzusätzen kann eine unterstützende Wirkung haben. Diese sollten frühzeitig (häufig 14 Tage) vor dem bevorstehenden Ereignis gegeben werden.

Ebenfalls kann über sogenannte Wohlfühl-Pheromone (z.B. Feliway oder Adaptil) eine angenehme Umgebungssituation hergestellt werden.

Diese Maßnahmen alleine sind oft für schwach ausgeprägte Geräuschängste ausreichend, können mitunter den Einsatz weiterer Medikamente reduzieren und sind insbesondere bei länger andauernden Geräuschbelästigungen eine gute Unterstützung in den etwas ruhigeren Phasen. Auch bei Tieren, bei denen aufgrund von Erkrankungen der Einsatz von Medikamenten zur Angstlösung nicht möglich ist, kann damit eine gewisse Unterstützung geboten werden.

Der Einsatz von **Medikamenten** sollte **immer nur nach medizinischer Untersuchung** erfolgen, da v.a. Herzproblematiken und andere Organerkrankungen (Niere, Leber) die Gabe einschränken oder ggf. sogar ausschließen könnten. Die eingesetzten Medikamente haben neben ihrer, in dem Fall gewünschten, angstlösenden und beruhigenden Wirkung auch einen mehr oder weniger starken sedierenden und damit kreislaufbelastenden Anteil. Zudem müssen sie vom Körper verstoffwechselt und abgebaut werden. Ist dies nicht ausreichend möglich, besteht das Risiko von Überdosierungen und möglicherweise weiteren Schäden.

Als Medikament steht primär das Präparat Sileo (Dexmedetomidin) zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um ein Gel, das relativ einfach auf die Maulschleimhaut des Tiers aufgetragen wird. Es ist gut individuell dosierbar, kann recht kurzfristig bei Bedarf eingesetzt und bei Bedarf auch nachdosiert werden.

Sollten alle Maßnahmen und die vorher genannten Medikationen nicht ausreichen, kann ggf. auch auf ein Medikament aus der Humanmedizin zurückgegriffen werden. Hier ist jedoch zu bedenken, dass zwingend ein langsames Einschleichen und wieder Ausschleichen über einige Tage notwendig ist, da es hier sonst zu Überreaktionen und beim Entzug zu Panikattacken kommen kann.

Beachten Sie, dass sich das Verhalten Ihres Tieres unter dem Einsatz von Medikamenten grundlegend ändern kann. Ein sonst gut erzogener Hund - völlig angstbefreit- hört ggf. nicht mehr und räumt das festliche Buffet ab. Deshalb sollte unter Medikamenten ebenfalls kein Freigang oder Freilauf gewährt werden, die Tiere unter Beobachtung durch

Vertrauenspersonen stehen und insbesondere der Umgang mit Kleinkindern unterbunden werden.

Von dem bis vor einigen Jahren noch oft im Einsatz gewesenen Vetranquil (Azepromazin) raten wir zur Unterstützung bei Geräuschängsten ab, da dies lediglich sedierend, jedoch nicht angstlösend wirkt.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Team aus dem KLEINTIERZENTRUM **GREVEN**